

Markgräfler Tagblatt

(Statthalters Nachfolge.)

Erscheint täglich mit Ausnahme Montags.

Kostet vierteljährlich nur Mk. 1. 50
samt Postgebühr und Trägerlohn.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten, die
Postboten und Zweig-Expeditionen an.

Gerausgegeben unter Verantwortlichkeit des Gg. Uehlin in Schopfheim i. W.

Zu Ausschreibungen wirksam u. billig.
Inserate 10 Pfg. Reclamen 20 Pfg.
die 5- bzw. 3-gestaltene Pettzeile.

Alle soliden Annoncen-Expeditionen des In-
und Auslands vermitteln gest. Aufträge

Zweig-Expeditionen: In Lörrach in Ch. Härdle's Buchhandlung, Baselfraße Nr. 50; in Zell bei Ernst Ringwald; in Wehr bei Ernst Gantert, Kaufmann
Agenturen: Sulzburg bei H. Muser, Müllheim bei Fr. Stiefvatter, Randern bei Fr. Bodenweber, Todtnau bei Alb. Meyer.

Abonnements-Einladung.

Bestellungen auf das erste Quartal des

Markgräfler Tagblatt

mit Unterhaltungsblatt

Des Feldbergs Tochterlein

vierteljährlicher Abonnementspreis, frei in's Haus geliefert

Eine Mark 50 Pf.

für die Schweiz 3 Fr. 20 Cts.

nehmen alle Lit. Postanstalten, Landpostboten und Brief-
träger, sowie die bisherigen Zweigexpeditionen des „Statthalters“, die Lokalausdräger und Unterzeichnete noch fort-
während entgegen.

Die Expedition des „Markgräfler Tagblatt“.

* Neue Zeiten.

Wenn die breite gedankenlose Masse zu sagen pflegt:
„Wie die Zeiten kommen, werden sie genommen!“ —
so sollte man vielmehr eifern: „Im Gegenteil strecket
Euch nicht nach der Zeit, wie nach der Decke! Sorgt
und arbeitet vielmehr, daß eine schlechte Zeit bekämpft
und überwunden wird, und in der guten Zeit laßt Euch
nicht vom Rausche der Milliarden blenden. Nehmet die
Zeiten wahr, ob gut, ob schlecht, — dann werdet Ihr
mehr von den besseren Menschen, von besserer Arbeit
und besserem Verdienste sprechen, als wenn Ihr Euch
gewöhnt, Eure Unthätigkeit oder Eure Spekulation und
verschlachte Thätigkeit den schlechten Zeiten in die Schuhe
zu schieben.“

Man hat neuerdings viel von der gesunkenen Moral
und von der geringeren Sittlichkeit des Volkes gesprochen;
man hat ein Duzend Gründe aufgeführt, welche erklären
sollen warum das Volk weniger arbeitsam sei und die
Bagabondage enorm zugenommen habe. Manches Wahre,
manches Falsche trifft bei solchen Erklärungen zusammen;
im Grunde aber ist das Volk besser als sein Ruf; die
mangelnde Arbeitsgelegenheit ist ein
Hauptgrund der mißlichen Verhältnisse in Deutschland,
und anstatt nach der Prügelstrafe zu schreien, sollte man
lieber dem Arbeitsmangel abzuwehren suchen. Der Ar-
beitsmangel ist wiederum nur die Folge der mangelnden
Unternehmungslust, und die letztere resultiert ebenso aus
der Lage des Geldmarktes wie aus der geringen Stütze,
welche der Staat zur Zeit den Unternehmern ist. Wie

hier Abhilfe zu schaffen, ist die große Frage der Zeit,
welche das Jahr 1882 nicht zu lösen vermocht hat.

Die verheerenden Ueberschwemmungen, welche einen
traurigen Abschluß des Jahres 1882 bieten, werden dem
Mangel des Schutzes der Waldungen und dem Unter-
lassen der Aufforstung der großen Gebirge, endlich der
nicht energisch genug betriebenen Regulierung der mittlern
Flußläufe zugeschrieben. Hier ist also eine große
Arbeit für das Reich und die beteiligten Staaten, und
zur Ausführung dieser Arbeiten wird ein großer Staats-
kredit nötig sein. Man sollte ferner an eine Reform des
Bankwesens herantreten, das gegenwärtig nur dem Groß-
kapital Dienste leistet; endlich ist eine Reform des Kredit-
wesens nötig und der Anfang muß mit größerer genossen-
schaftlicher Organisation des Kredits und der Arbeit
gemacht werden. Auch erscheint es unvermeidlich, daß
die soziale Reform, d. h. eine Besser- und Sicher-
stellung des Arbeiter-, Handwerker- und Bauernstandes,
durchgeführt wird. Thut dann das Volk in redlicher
Arbeit seine Schuldigkeit, dann wird die Auswanderung
aufhören, das Vaterland wird seinen Kindern Brod geben,
und mit der Frucht der Arbeit, die nicht dem Wucher
und dem Großkapital zufallen darf, wird auch die Freude
an der Arbeit wiederkehren.

Wir verkennen nicht, daß auf allen diesen Gebieten
1882 bereits ein vielversprechender Anfang gemacht worden
ist. Aber noch müssen sich die Wogen der Aufregung
glätten, welche diese parteisprengenden Pläne hervor-
gerufen haben; noch müssen sich die widerstreitenden An-
sichten klären; noch muß erkannt werden, daß die Hebung
des Arbeiterstandes das Fundament der Hebung aller
Stände ist. Wenn erst der Bauer verarmt, hat niemand
etwas; eine Hebung der Landwirtschaft ist in einem
oderbautreibenden Staate — und das ist das deutsche
Reich noch überwiegend — ebenso wichtig als
die Hebung der Industrie. Dieses Fundament ist für
die Börse ebenfalls wichtig, der man bisher zu viel Frei-
heiten gegeben hat. Der Staat muß alle Interessen
gleichzeitig zu wahren suchen; — jetzt freilich will man
in manchen Dingen eine zu große Förderung der Sonder-
interessen sehen, aber dies ist immer noch mehr wert, als
wenn gar kein Interesse gefördert wird und alles sich selbst
überlassen bleibt. Die Ansicht von dem Staat, der ganz
von selbst vorwärts gehen müsse, hat abgewirtschaftet.

Tages-Übersicht.

Deutschland. Berlin, 1. Jan. Die „Pro-
vinzial-Correspondenz“ wirft einen Rückblick auf
das abgelaufene Jahr und kommt zu folgendem
Schlußresultat: „Das politische Fazit des abgelaufenen
Jahres ist kein günstiges. Die Regierungen des Reichs
wie des Staats werden sich gleichwohl durch diese schein-
baren Mißerfolge von dem von ihnen als richtig erkannten
Wege nicht abbringen lassen, und immer wieder von
neuem an die Volksvertretungen mit Vorschlägen heran-
treten, welche nach ihrer Ueberzeugung allein dahin führen
können, den Bedürfnissen des Staates und des Volkes
gerecht zu werden. Sie haben dabei, gestützt auf die
Erfahrungen früherer Zeiten, die Zuversicht, daß mit der
allmählich wachsenden Einsicht in die Notwendigkeit und
die Gerechtigkeit ihres Vorgehens auch der Wille, diesem
Vorgehen im staatlichen und öffentlichen Leben volle Gel-
tung zu verschaffen, schließlich zur That heranreifen wird.“
Dem Reichstage werden lebhafteste Vorwürfe darüber ge-
macht, daß er auf die zweijährige Etatsperiode nicht ein-
gehen will, dem Abgeordnetenhaus darüber, daß es gegen
die neueste Steuervorlage der Regierung Bedenken erhebt.
Den Reichstag trifft das Urteil, daß er den Vorlagen
der Regierung „durch Verschmähung eingehender Be-
ratungen eine rücksichtslose Aufnahme“ bereitet habe, das
Abgeordnetenhaus, daß es den Hauptzweck der Steuer-
reform verzögere und selbst gefährde. Mit solchen Zen-
suren beschließen die gesetzgebenden Körperschaften das an
Anstrengungen reiche Jahr. Und von dieser Zensur werden
alle Parteien betroffen. Die Untersuchung, ob nicht die
Regierung selbst die Ergebnislosigkeit der Verhandlungen
verschulde, bleibt der „Provinzial-Correspondenz“ selbst-
verständlich fern.

— Die Frage der Erwerbung von Kolonien
für das deutsche Reich, die seit einiger Zeit wieder in den
Vordergrund der öffentlichen Diskussion getreten ist und
selbst in unsern höchsten Kreisen warme Anhänger findet,
soll demnächst auch im Reichstage zur Sprache ge-
bracht werden. Die Reichsregierung hat seit der Ab-
lehnung der Samoavorlage wenig Lust bezeugt, dieser
wichtigen Angelegenheit auch ihrerseits näher zu treten.

Oesterreich. Wien, 1. Jan. Die kommunalen
Klubs beschloßen, trotz der Drohung, den Gemeinderat

Auf der Bahn des Verbrechens.

Kriminal-Roman von Feodor Böhm.

[2] (Nachdruck verboten.)

II.

Der Rechnungsführer.

Herr Reinhard hatte sich nach Verabschiedung seines
Sohnes eben zur Durchsicht der mit der Post gekommenen
Briefe niedergelassen, als der Diener eintrat.

„Was giebt es, Georg?“ fragte er in kühlem Tone.
„Herr Teschner bittet um eine Unterredung,“ antwor-
tete der Diener. „Er will sich unter keinen Umständen
abweisen lassen.“

Die Stirn des Gutsheeren hatte sich umwölkt, Zornes-
glut loderte in seinen grauen Augen.

„Albert Teschner?“ erwiderte er. „Was will der
Mensch von mir? Glaubt er vielleicht mir Vorwürfe
machen zu dürfen dafür, daß ich ihn bestrafen ließ, weil
er mein Vertrauen mißbraucht hat?“ Im selben Augen-
blicke schien er sich zu besinnen. „Um, wahrscheinlich
Bettelei,“ murmelte er; „gut, er mag eintreten,“ befahl
er dann und lehnte sich in seinem Sessel zurück.

„Ihre Unverschämtheit grenzt doch ans Unglaubliche,
man muß Ihnen energisch entgegenreten,“ wandte er
sich zu dem jungen Mann, der in der offenen Thür stand
und seinem zornflammenden Blick mit trotziger Miene
begegnete. „Hoffen Sie nicht, daß Sie mich geneigt
finden werden, Ihr Verbrechen in einem andern Lichte
zu betrachten, als ich es damals that!“

„Ich kenne Sie zu genau, Herr Reinhard, als daß
ich mich solchen trügerischen Hoffnungen hingeben könnte,“
erwiderte Teschner, und in dem Tone, den er anschlug,

lag schneidender Hohn. „Sie haben mich damals um
meine Ehre betrogen und meine arme Mutter an den
Rand des Grabes gebracht, als Sie mich für die Hand-
lungen Ihres leiblichen Sohnes verantwortlich machten.
Wie dürfte ich von einem solchen Manne Teilnahme
erwarten!“

„Was unterstehen Sie sich?“ fuhr der Gutsheer auf.
„Wie dürfen Sie es wagen, mir gegenüber eine solche
Sprache zu führen. Wollen Sie auch jetzt noch die
Schuld leugnen? Sie haben damals kein Geständnis ab-
gelegt aber Ihr Leugnen half Ihnen nichts, Sie wurden
überführt, den Einbruch verübt und meine Kasse um
eine namhafte Summe bestohlen zu haben. Ich hatte
Ihnen mein volles Vertrauen geschenkt. Sie durften
die Ueberzeugung hegen, daß ich Ihre Zukunft sicher
stellen würde, und dennoch bestahlen Sie mich!“

„Und was Sie auch dagegen sagen mögen, ich bleibe
bei meiner Behauptung, daß Ihr eigener Sohn den
Diebstahl verübt hat, um die Spielschulden zu bezahlen,
von denen sein Vater nichts wissen durfte!“ erwiderte
Teschner mit einem tiefen Atemzuge, während er mit
der Hand durch sein blondes Haar fuhr. „Ich weiß
nur zu gut, daß Sie von der Schuld Ihres Sohnes
überzeugt sind, so gut wie ich es bin, und gerade Sie
hätten bedenken sollen, daß derjenige, der selbst in einem
Glashaufe sitzt, nicht mit Steinen werfen darf.“

„Genug der Unverschämtheit!“ fuhr Reinhard auf.
„Entfernen Sie sich augenblicklich und wagen Sie nicht,
dieses Haus noch einmal zu betreten!“

Ein boshaftes Lächeln umzuckte die Lippen des jungen
Mannes, der trotz dieser Aufforderung dem Sessel des
Gutsheeren näher trat.

„Sie werden die Güte haben, mir eine Unterredung

zu bewilligen. Verriegeln Sie inzwischen die Thür;
ich habe Sie an Dinge zu erinnern, die, wie Sie selbst
einsehen werden, nicht für fremde Ohren geeignet sind,“
sagte er leise in sarkastischem Tone.

Der Gutsheer wollte entrüstet von seinem Sessel
emporfahren. Albert Teschner legte die Hand auf seinen
Arm und beugte sich zu ihm nieder.

„Ich weiß, unter welchen Umständen und aus welcher
Ursache Ihre Schwester vor zwei Jahren plötzlich ge-
storben ist,“ flüsterte er.

Der Blick Reinhard's wurde starr; fahle Blässe über-
zog seine Wangen, und es schien im ersten Moment,
als ob er die Hand zum Schläge erheben wollte; schlief
sank dieselbe in der nächsten Sekunde nieder.

„Was fällt Ihnen ein, Mensch, sind Sie des Teufels?“
keuchte er in fieberhafter Hast, indem er aufsprang und
mit großen Schritten das Kabinett durchmaß. Endlich
schien er sich jedoch wieder gesammelt zu haben. Mit
auf der Brust verstrickten Armen blieb er vor Teschner
stehen und schüttelte mitleidig den Kopf, als ob er sagen
wollte, es sei nutzlos, sich aufzuregen.

„Ihre Vermutungen und Schlüsse verlange ich nicht
zu hören,“ sagte er, und ein schneidender Hohn sprach
aus dem Tone, den er jetzt anschlug. „Sie stehen im
Begriff, einen schrecklichen Verdacht auszusprechen. Hüten
Sie sich; von Leuten ihres Schlages lasse ich mich nicht
verleumden, ich würde Sie für immer unheilbar machen;
es dürfte Ihnen doch bekannt sein, wie groß mein Ein-
fluß in den maßgebenden Kreisen ist. Sobald Sie ein
unüberlegtes Wort fallen lassen, werde ich dem Staats-
anwalt Anzeige machen.“

„Sie werden das nicht thun,“ erwiderte Teschner
ruhig.

aufzulösen, für die Anträge der Schulsektion in der tschechischen Schulfrage zu stimmen.

Schweiz. Zürich, 1. Jan. In ihren letzten Sitzungen haben die eidgenössischen Räte sich über die Budgetposten geeinigt. Die 157,000 Fr. für Hebung des Bodenanbaues bleiben noch in der Schwebe. Der Nationalrat lehnte einen gegen den Ankauf von Militärpferden in Deutschland gerichteten Antrag ab, genehmigte die neue Organisation des Oberkriegskommissariats und verwarf einen ultramontanen Antrag, welcher dem Bundesrat das öffentliche Auflegen der Referendumslisten verbieten wollte. Der Ständerat stimmte trotz heftiger Opposition der Aufnahme eines Artikels in das Bundesstrafgesetz zu, nach welchem politische Prozesse, wenn die Unparteilichkeit der kantonalen Gerichte durch Leidenschaft (wie im Stabiohandel) gefährdet ist, an das Bundesgericht gewiesen werden können; dieses urteilt dann nach den Gesetzen des betreffenden Kantons.

Italien. Rom, 1. Jan. Der italienische Senat nahm mit 105 gegen 5 Stimmen den Gesetzentwurf über den Parlamentsseid an und vertagte sich sodann bis zum 18. Januar.

Portugal. Lissabon, 1. Januar. Der zwischen Portugal und Transvaal am 11. Dez. in Lissabon geschlossene Vertrag, welcher 23 Artikel enthält, befreit die Bodenerzeugnisse beider Länder von Einfuhr- und Durchgangszöllen in jedem der beiden Staaten und entbindet auch für Transvaal überhaupt bestimmte Waren von Hafenabgaben in der Lorenzo-Marques-Bucht. Der Vertrag ist von der britischen Regierung in ihrer Eigenschaft als oberlehnsherrliche Macht von Transvaal gebilligt worden.

Rußland. Petersburg, 1. Jan. Wie der „Trib.“ geschrieben wird, ist an Stelle der noch vor kurzem so lebhaft gewesenen Hoffnungen auf direkte Verständigung zwischen Rußland und Oesterreich eine tiefe und nachhaltige Verstimmung getreten, die nicht ohne Einfluß auf die Instruktionen des Herrn v. Giers bei dessen bevorstehendem Besuch in Wien sein kann. „Es herrscht“, nach dem der „Trib.“ zugegangenen Bericht, „ein Mißtrauen, hinter welchem sich sehr deutlich der Argwohn irgend welcher österreichischen Machination bei den Polen zeigt; diese Stimme giebt sich kaum die Mühe, sich zu verbergen, und wenn Oesterreich-Ungarn jetzt allein stünde, so würde es trotz der augenblicklichen Zurückdrängung des panslawismus sehr bald die Folgen der Abneigung zu spüren haben. Die Friedenspartei in Petersburg hat jetzt die beste Gelegenheit, den Wert des deutsch-österreichischen Bündnisses zu schätzen; dagegen giebt es dort hohe Finanzgrößen, welche immer noch gegen Berlin intrigieren, weil man hier die sehr nötige russische Anleihe behufs Paralisierung Rußlands zu vereiteln suche.“

Ägypten. Kairo, 1. Jan. Die Kapitalationen bilden die hauptsächlichste Schwierigkeit bei der Reorganisation der ägyptischen Zustände. Als einziger Ausweg wird allgemein die Uebernahme einer Garantie seitens Englands bezeichnet.

Amerika. New-York, 1. Jan. Der Senat hat das Zivildienst-Reformgesetz mit 39 gegen 5 Stimmen angenommen.

Aus der Heimat.

Heidelberg. 31. Dezbr. (Eisenbahnun- glück). Der heute früh 4 Uhr 40 Min. von Mannheim nach hier fahrende Personenzug stieß bei Einfahrt im hiesigen Bahnhof in Folge falscher Weichenstellung

auf eine leere Lokomotive. Beide Maschinen und einige Wagen entgleisten, 5 Personen wurden verletzt, wovon 3 im Spital sind, nämlich Georg Gaa von Pfankstadt, Nikolaus Heinrich von Alt-Neudorf und Nikolaus Schuhmacher von Eppelsheim. Ferner der Zuführer Kromer und ein Reisender, der seine Fahrt fortsetzen konnte. Der Verkehr ist nicht gestört. Die Aufräumarbeiten sind nahezu vollendet.

Mannheim. 31. Dezbr. Gestern Nachmittag halb 5 Uhr ist der Damm bei Mannheim gebrochen. Dasselbe ist überschwemmt. — Ludwigshafen ist gefährdet. — Die Verheerungen in Oppau, Friesenheim, Gemshof sind furchtbar, ebenso in Biblis und Bürstadt, wohn von hier ein Extrazug mit Wagen und Militär ging. Die Zahl der vernichteten Menschenleben ist noch nicht festzustellen.

Weinheim. 1. Jan. Infolge des energischen Einschreitens der Groß. Staatsanwaltschaft gegen das Bucherwesen erfolgte kürzlich die Verhaftung des von Büßelsachsen hierher gezogenen Abraham Reu.

Wolfsch. 1. Jan. Nach Bericht des „Rinzigth.“ ist die Straße nach Rippoldsau durch Hochwasser unfahrbar gemacht.

— Infolge des furchtbaren Regens ging im Zindelgraben in Wittlgen, Gemeinde Kaltbrunn, am Donnerstag früh ein Erdrutsch zu Thal, welcher das Haus des Lorenz Armbruster mit sich fortnahm und in die Tiefe schleuderte, wo es als Trümmerhaufen vorgefunden wurde. Die fünf Bewohner dieses Hauses, Lorenz Armbruster mit Frau und zwei Töchtern, sowie der Tagelöhner Hauer waren nicht aufzufinden und werden wohl bei der Katastrophe ihren Tod gefunden haben. — Gegen Mittag wurde die Leiche des Lorenz Armbruster aus den Trümmern herausgegraben; ob die übrigen Personen ebenfalls unter denselben verschüttet sind oder ob sie das reizende Wasser mit fortgenommen, konnte bis jetzt nicht ermittelt werden.

— Aus Weiblingen wird großer Schaden infolge der Ueberschwemmung gemeldet. Zwei Häuser seien bereits eingestürzt.

Lahr. 31. Dezbr. Sicherem Vernehmen nach ist vorgestern Mittag der als des in Thennenbronn verübten Raubmordes verdächtige Handwerksbursche Bemann in Straßburg von der Reiter Gendarmen abgefaßt und in Offenburg eingeliefert worden.

Neustadt. 31. Dezbr. Nach den für die Medizinalstatistik gemachten Erhebungen wurden im vergangenen Sommer die bekanntesten Luftkurorte des Amtsbezirkes Neustadt von 372 Kurgästen besucht. Die außerordentlich ungünstige Witterung des letzten Sommers hat die Verpflegungstage (4676) gegenüber 1881 um 1097 vermindert, die Zahl der Gäste hingegen nur um 3. Die Pensionen bewegten sich, wie auch in früheren Jahren, zwischen 2 und 5 Mark pro Person und Tag.

Waldshut. 1. Jan. Auch im Albthal hat das Hochwasser große Verwüstungen angerichtet. Bei Rutterau und Immeneich steht Alles unter Wasser, in ersterm Orte wurde ein Haus weggeschwemmt, die noch dastehende Sauerkrautflände giebt ein trauriges Zeugnis von der Wucht des entfesselten Elements. Einer Familie in Rutterau, der vor wenigen Jahren alles abbrannte, hat nunmehr das Wasser alle Liegenschaften überschwemmt und trostlos und verzweifelt sieht dieselbe der Zukunft entgegen. Hoffnungslos äußerte sich ein Kind dieser so schwer heimgesuchten Familie: „Nun möchten wir Alle am liebsten sterben, denn auf dieser Welt blüht uns kein Glück mehr.“ Und so sieht es noch an vielen Orten

aus, über all Zimmer und Kleid. Große Zerstörungen hat die Alb und der Schiltbach in Tiefenstein an den Fabrikanlagen des Hrn. Streiff angerichtet. In eine Arbeiterwohnhaus bildete jeder Kreuzstock des ersten Stock einen Wasserfall. Die Kanalbruten und Wasseranlage sind derart zerstört, daß sich der verursachte Schaden auf ungefähr 30,000 Mk. berechnet. Sogar in dem hochgelegenen Engelschwand mußte ein neugebautes Haus dem verheerenden Wasser zum Opfer fallen, es stürzte in sich zusammen und bildet einen Trümmerhaufen. So bezogen man überall mehr oder weniger Zerstörung. Unter diesen Eindrücken nehmen wir vom alten Jahre Abschied. Möge uns das neue von allem Ungemach verschonen, ein glückliches und segensbringendes sein.

Sörrach. 1. Jan. Gestern Nachmittag wurden 11 Opfer des Brückeneinsturzes unter zahlreicher Beteiligung des Publikums zur letzten Ruhestätte geleitet. Zwei Wagen, vollständig schwarz drapiert, nahmen die mit Kränzen reich geschmückten Särge auf. Abends fand in den Kirchen beider Konfessionen ein Trauergottesdienst statt. Von Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Großherzogin traf heute ein prachtvoller Kranz zum Zeichen der Teilnahme an dem herben Geschehisse ein, welcher auf das gemeinschaftliche Grab niedergelegt wurde.

Z. Edelschwand. 1. Jan. Auch der hiesige Ort ist vom Hochwasser nicht verschont geblieben. Schon letzten Mittwoch gegen Abend waren die Bäche so angeschwollen, daß sämtliche Brüdchen und Dohlen zugespült und an diesen Stellen die Wege bereits ganz durchbrochen und weggerissen waren. Abends gegen 8 Uhr aber entlöst sich an einer steilen Berghalde, sogar in stark bewachsenem Walde ein Erdrutsch derart, daß beim Fortwälzen desselben große Geshölzer zerschmettert, schwere Felsen mitgerissen und von dem entwurzelten Holz auf eine weite Strecke mit fortgetragen wurden. Dem zunächst gegen den Blauen gelegenen Hause drohte Gefahr. Die voriges Jahr gebaute Straße ist an einer Stelle total weggerissen und auch sonst beschädigt. Die Bäche haben ein anderes Bett genommen und viele Wiesen ruiniert. Der Fuhrverkehr ist nach allen Seiten, gegen Langensee, Büschau und Zell unterbrochen und kann mehrere Tage, außer gegen Zell, nicht hergestellt werden. Auch in Blauen ist infolge eines Erdrutsches ein Haus eingestürzt.

E. Zell i. W., 1. Jan. Von heute ab kursieren die Personen-Posten zwischen Zell und Schönaubis auf weiteres wie folgt:
ab Zell 10³⁰ V. 5 N. ab Schönaubis 5³⁰ V. 2³⁰ N.
in Schönaubis 12 M. 6³⁰, in Zell 7 „ 4 N.

Lokal-Nachrichten.

Schopfheim. 2. Januar.

* Durch das unsinnige Schießen in der Silvesternacht werden alljährlich Unglücksfälle hervorgerufen. Von hier ist allerdings ein derartiger Fall nicht zu verzeichnen, doch mußte in dem nahen Langenau ein junger Mann, welcher sich die Freude des „Neujahrsschießens“ nicht versagen wollte, diesen Frevel damit büßen, daß ihm ein Schuß durch den untern Teil der rechten Hand drang, u. dieselbe derartig verletzte, daß er längere Zeit arbeitsunfähig sein dürfte. — Möchte es doch endlich einmal dahin kommen, daß das Publikum selbst gegen diesen Unfug einschreitet und jeden, der sich beikommen läßt, in der Neujahrnacht einen Schuß abzufeuern, zur polizeilichen Anzeige bringt. Dann würde jener sinnlose Gebrauch, durch welchen schon so viele Unglücksfälle entstanden sind, bald verschwunden sein.

„Und das wagen Sie mir zu sagen?“ unterbrach der Gutsherr ihn abermals mit zitternder Stimme.

„Ich kann es öffentlich sagen, denn ich kenne die Wahrheit dieser Behauptung beweisen! Nun wohl, Herr Reinhard, ich verlange für die Herausgabe des Briefes dreißigtausend Thaler.“

„Was fällt Ihnen ein!“

„Oder eine Jahresrente von zwölftausend Thalern!“

„Ich habe ihnen schon gesagt, daß ich unverschämte Forderungen nicht bewilligen würde.“

„Und dennoch werden Sie es müssen,“ erwiderte der Rechnungsführer, indem er seinen Hut nahm. „Sie wissen selbst, daß ich Sie dazu zwingen kann. Ich verlange heute noch keine Entscheidung von Ihnen, Herr Reinhard, ich nehme gern Rücksicht darauf, daß Sie eine kurze Bedenkzeit fordern dürfen. Wollen Sie, da ich von allen Mitteln entblößt bin, mir sofort eine kleine Summe einbändigen, so warte ich gern einige Tage, um alsdann ihre Vorschläge zu hören.“

Der Gutsherr trat mit sichtbarem Widerstreben an seinen Schreibtisch; er öffnete eine Schublade und nahm einige Banknoten heraus, die er mit zorniger Geberde auf den Tisch warf.

„Ziehen Sie Ihre tollkühnen Forderungen zurück,“ sagte er mit gepreßter Stimme: „Sie könnten sich bitter getäuscht sehen. Und vor allen Dingen hüten Sie sich, öffentlich ein Wort zu sprechen, das Sie nicht vertreten können. Vergessen Sie nicht, wer ich bin und wer Sie sind!“

(Fortsetzung folgt.)

„Der Staatsanwalt würde gegen Sie selbst eine Anklage wegen — Giftmordes erheben, wenn ich ihm ein Schreiben vorlegte, welches Sie im vorigen Jahre von ihrem Komplizen dem Dr. Schwarz in A. erhielten und welches sich jetzt in meinem Besitz befindet. Ihre Drohungen werden mich nicht einschüchtern, als verständiger Mann sollten Sie das einsehen. Ihre Schwester ist tot, sie starb durch Ihre Hand; Sie waren es, welcher ihr mit Hilfe jenes Schurken von Mediziner den Giftbecher reicheten, damit Sie im Besitze des bedeutenden Vermögenanteils bleiben konnten, welcher Ihrer Schwester auf Grund des väterlichen Testaments rechtmäßig zufallen mußte. Aber es lebt noch ein Verwandter, der Dr. Arthur Reinhard in A., und ich bin überzeugt, er würde sein halbes Vermögen darum geben, wenn ich ihm das dunkle Geheimnis enthüllen würde, welchem seine Tante zum Opfer fiel. Die Echtheit des Briefes ihres Genossen Schwarz unterliegt keinem Zweifel, Sie wissen das so gut wie ich, und ich segne den Zufall, welcher das wichtige Dokument, den einzigen Beweis einer ruchlosen That, in meine Hände spielte!“

Der Gutsherr hatte die Auseinandersetzung seines ehemaligen Rechnungsführers mit sichtbarer Angst angehört; wie vernichtet unter dieser entsetzlichen Anklage stand er da, sich den Schweiß von der Stirn trocknend. Endlich schien er seine verlorene Fassung wiedergefunden zu haben; er blieb vor dem jungen Mann stehen und hielt den glühenden Blick fest auf ihn gerichtet.

„Was können Sie mir anhaben?“ sagte er. „Nichts! Ich wiederhole nochmals: Hüten Sie Ihre Zunge; aus dem betreffenden Briefe, den sie mir gestohlen, können Sie keine Waffe gegen mich schmieden. Sie gehen von falschen Voraussetzungen aus und wollen auch weiter

nichts, als eine Summe Geldes erpressen. Wohlan — nennen Sie den Preis, vielleicht opfere ich eine kleine Summe.“

„Vielleicht?“ erwiderte Teschner spöttisch. „Mit dieser erbeutlichen Gleichgültigkeit täuschen Sie mich nicht, Herr Reinhard. Sie werden jeder Bedingung, die ich Ihnen stelle, sich fügen müssen!“

„Ich werde Sie hinauswerfen lassen!“

„Gut, dann aber gehe ich ohne Verzug zum Staatsanwalt, um ihm das Beweisstück vorzulegen. Ich glaube, es liegt in unserem beiderseitigen Interesse, die Verhandlungen über diesen Gegenstand in aller Ruhe zu führen, unnütze Drohungen zu vermeiden und bei der Sache zu bleiben!“

„Und das muß ich mir von einem solchen Menschen gefallen lassen!“ fuhr Reinhard mit verhaltener Wut auf. „Ich fordere Sie noch einmal auf, Ihren Preis zu nennen. Aber ich warne Sie, sich der Hoffnung hinzugeben, daß ich eine unverschämte Forderung bewilligen werde!“

„Eine unverschämte Forderung?“ wiederholte Teschner achselzuckend. „Forderte ich Ihr halbes Vermögen, Sie müßten es mir geben, denn es handelt sich hier um die Ehre Ihres Namens. Sie sind ein reicher Mann und genießen die Hochachtung Aller bis auf — mich. Es würde mir nicht eingefallen sein, das verhängnisvolle Schriftstück zu entweihen und mich überhaupt um die Lösung dieses dunklen Rätsels zu kümmern, wenn Sie nicht mit meiner Ehre gespielt, mich schuldlos dem Gefängnis überliefert und dadurch mein Schicksal besiegelt hätten. Die Entdeckung, daß ein Mann, der selbst ehrlos war, mich meiner Ehre beraubt, mußte mich im höchsten Grade erbittern.“

(7) Entschuldigen Sie, wenn sich die Erfüllung unseres Versprechens, über die Bescherungen am Christabend zu berichten so lange hinausschob mit der Aufregung und dem Jammer der letzten Tage, der einen frohen Gedanken kaum aufkommen ließ. Wie auch sonst, so erfreuten sich die Pfänder und Kranken des Spitals auch in diesem Jahre schön geschmückter Weihnachtsbäume, deren wohlthuender Glanz wenigstens auf eine Stunde Schmerz und Krankheit vergessen ließ. Sehr zahlreich besucht war auch die Bescherung für die Kleinkinderschule in Fahrna. Wir legen den dortigen Gemeindegliedern die Unterstützung derselben dringend an's Herz. Die Schule ist nicht bloß eine Wohlthat für einen Stand, wie etwa der Arbeiter, sondern für die ganze Gemeinde und daher auch eine Angelegenheit jeder einzelnen Familie. Dort wie auch bei der Bescherung in der evangelischen Stadtkirche in Schoppsheim machte die Freude der Kleinen selber wieder jung und freuten wir uns des Fleißes und der Treue der Lehrerinnen, die mit unermüdlicher Sorge um die Kleinen beschäftigt sind. Der beschränkte Raum in der hiesigen Stadtkirche dürfte für die Zukunft eine strengere Kontrolle und Beschränkung betreffs Zulassung nötig machen. Allen Freunden und Wohlthätern aber, die dazu beitrugen, unseren Kranken wie unseren Kindern am heiligen Abend eine Freude zu bereiten, sagen wir an dieser Stelle herzlichen Dank. Möge das kommende Weihnachtsfest einen freudigeren Nachklang haben, als das des Unglücksjahres 1882.

Verschiedenes.

— (Der Dienstbotenmarkt in Mez.) Nach einem aus dem Mittelalter stammenden Gebrauche versammelten sich alljährlich am 26. Dezember die stehenden Dienstboten aus allen Theilen Lothringens auf dem Mezer Dompforte. Im Volksmunde nennt man diese Zusammenkunft scherzweise „Dienstboten-Markt“. Diesmal waren im Ganzen etwa 400—500 Knechte und Mägde erschienen, von denen jedoch ein guter Teil wieder unverrichteter Dinge abziehen mußte, da verhältnismäßig nur wenig Dienstherrschaften anwesend waren. Wie gewöhnlich zog der „Markt“, der zwar wenig Ähnlichkeit mit dem bekannten „Mädemarkt von Richmond“ hat, aber dem Beobachter doch manche interessante Seite bietet, bis in den Nachmittag hinein zahlreiche Neugierige an. Noch am späten Abend waren die Wirtschaften in den Vorstädten mit den an ihren blauen Blusen kenntlichen Knechten und den weißen Häubchen tragenden Mägden gefüllt.

— (Das Testament Leo's XIII.) soll, wie sich der „Figaro“ von seinem römischen Korrespondenten berichten läßt, dieser Tage aufgelegt und bei dem Kollegium der päpstlichen Notare hinterlegt sein. Der Papst vermacht sein Vermögen, das nicht übermäßig bedeutend ist, seinen drei Neffen und einigen Nichten. Zum Testamentvollstrecker hat Leo XIII. einen jungen Prälaten, den er sehr protegiert, Msgr. Cretoni, ernannt. Von jenen drei Neffen steht der jüngste, Graf Camillo, beim Papst am meisten in Gunst. Er ist, trotz seines jugendlichen Alters von 26 Jahren, bereits Ritter des Malteser- und Inhaber vieler anderer ausländischer Orden. Der junge Graf sieht sich unterdessen sehr lebhaft nach einer reichen Heirat um und Leo XIII. giebt sich alle Mühe, seinem Lieblingsneffen zu einer guten Partie zu verhelfen.

(Ein allerliebster Weihnachts Märchen) erzählt Iwan Turgenieff. Zwei oder drei Tage

vor Weihnachten gab der liebe Gott ein Fest in seinem Azurpalast. Sämmtliche Tugenden waren dazu eingeladen, aber nur die Tugenden. Keine Herren, lauter Damen. Da sah man denn auch viele Tugenden beieinander, große und kleine. Die kleinen waren gefälliger und hübscher als die großen, aber alle schienen miteinander wohl bekannt und befreundet zu sein. Plötzlich aber sah der liebe Gott zwei schöne Damen, die einander dem Anscheine nach gar nicht kannten. Der Hausherr nahm nun die eine derselben bei der Hand, um sie der andern vorzustellen. Die „Wohlthätigkeit“, sagte er mit einem Blicke auf die erstere. — Die „Dankbarkeit“ fügte er hinzu, indem er auf die andere zeigte. Die beiden Tugenden waren höchst erstaunt. Seit Erschaffung der Welt begegneten sie sich hier zum ersten Male.

— (Einen Hundert-Marktschein ver-speist.) Auf dem letzten Viehmarkt zu Bretten verkaufte der Bauer K... von Sprauthal ein Kind, bei der Kauffumme erhielt der Verkäufer 2 Einhundert-Marktscheine, welche der kluge Bauer, vorsichtshalber den einen in der Westentasche, den anderen in der Hosentasche verwahrte. Vergnügt über den günstigen Verlauf wurden einige Schöpplein getrunken und es ward Abend, bis der Heimweg angetreten wurde. Da nun die Sprauthaler, welche als sparsames Völkchen bekannt sind, sich genieren, außer der Heimat etwas zu essen, so wurde denn unser Freund auch hungrig, weshalb er, ehe er die Stadt verließ, sich eine Portion Käs kaufte, um ein Nachtessen zu haben und steckte denselben in die gleiche Hosentasche zu dem einen Hundertmarktscheine. Auf dem Heimweg gesellte sich ein Nachbar zu seiner Begleitung und um aber diesen nichts von seinem Schmause merken zu lassen, rupfte er den Käs stückchenweise aus der Tasche, wobei er allerdings auch immer etwas von dem Papier mitbekam, und verspeiste es in der Dunkelheit. Wie groß war aber sein Schrecken als er nach Hause kam und fand, daß er auch seinen Hundert-Marktschein mit-verspeist hatte.

Unglücksfälle und Verbrechen.

— Anlässlich des am 26. ds. bei Elberfeld stattgehabten Eisenbahnunglücks sind der diensthutende Stationsbeamte und ein Telegraphist des Bahnhofes Steinbeck vorläufig auf Requisition der Staatsanwaltschaft verhaftet worden. Der von Düsseldorf kommende Kurierzug hatte, berichtet die „Elberf. Ztg.“, vor der Einfahrt in den Bahnhof Steinbeck zu halten, um einen nach Deutz fahrenden Personenzug vorbeizulassen. Durch eine Verwechslung ist wahrscheinlich dem Kurierzuge von Deutz, welcher dem von Düsseldorf kommenden Zuge in der vorgeschriebenen „Stationsdistanz“ folgt, und auch gestern gefolgt ist, ein falsches Signal gegeben worden, anstatt ihn an der Weiterfahrt zu behindern.

— Aus Brüssel wird unterm 28. Dez. berichtet: Ein schrecklicher, gestern Abend entdeckter Mord versetzte heute Brüssel in Aufregung. Der Leichnam eines 10 Jahre alten Mädchens wurde gestern Abend in einem Sack in einer der Straßen von Molenbeek-St. Jean, Vorstadt von Brüssel, gefunden. Der Leichnam wies die augenscheinlichsten Spuren der niederträchtigsten Behandlung des Kindes vor dessen Ermordung auf. Es sind zwei Männer des schrecklichen Verbrechens verdächtig und sind alle Maßregeln zu ihrer Verhaftung getroffen worden. Der Leichnam ist von den Eltern des Kindes, braven, in der Vorstadt wohnenden Arbeitern, identifiziert worden.

er aber auch gern einen etwas witzig-malitiösen Anstrich gegeben hätte. Er erhob sich endlich und toastete:

„Herr Jesu Christ, Dich zu uns wend',
Es lebe der Herr Superintendent!“

Lächelnd klopfte darauf der Superintendent an sein Glas und sprach: „Ich glaube, den Toast meines Herrn Vorredners nicht besser beantworten zu können, als indem ich in demselben Gesangbuchliede also fortfahre:

Den Glauben mehr, stärk den Verstand,
Es lebe der Herr Lieutenant!“

— Die gereimte Polemik „Ich frug“ von Paul Lang hat eine ebenso humoristische Antwort von einem Anonymus in der „Post“ erhalten. Das Antwortsonett lautet:

Was neulich Du verlangst, ich bin es willig,
Ich folge Dir! Nicht sag' ich mehr: ich frug!
Nicht sprich' ich fürder noch: ich wug, ich flug!
Der Sprache Regel völlig nur erfüllt' ich!

Grammatikalisch aber sprechen will ich!

Wenn nicht: ich frug! — Warum denn dann: ich trug?
Wenn nicht: ich wug! — Warum denn dann: ich schlug?
Was recht dem Einen, ist dem Andern billig.

Ich spreche jetzt nur noch: ich fragte, wagte,
Ich gebe stracks wohin Du mir gewinkt,
Und sage auch: ich trage und ich schlagte!

Ich liegte, fliegte, singte! — Wie das klingt!
So schön als wenn: lag, flog und sang! ich sagte,
Doch ist's grammatisch recht gefingte!

Verlosungen.

Karlsruhe, 30. Dez. Bei der heute stattgehabten 148. Gewinnziehung der Großh. bad. 35-fl.-Lose erhielten nachstehende Nummern der höchsten Treffer: je 1000 fl. (1714 M. 29 Pf.) Nr. 14733 17095 22552 41161 80357 117378 117385 232561 345194 345197.

Neueste Nachrichten.

Karlsruhe, 1. Jan. Der Rhein bei Rehl fällt rasch, steht bei Magau mit 8.75 still. Von Philippsburg wird rasches Fallen gemeldet. Rheinpegel bei Philippsburg 8.37, Mannheim 8.77. Meldungen aus Wertheim konstatieren andauerndes Fallen des Main. Bei Mannheim befindet sich der Neckar rasch im Fallen.

Mannheim, 1. Jan. Auch von Mannheim (wie von Speyer) ist Militär zur Hilfeleistung nach den überschwemmten Pfälzorten abgegangen. Rheinaufwärts ist Stillstand, aber Regenwetter eingetreten.

Moers in Baden, 1. Jan. Die Rheindämme sind überfluthet, Neuburgweiler ist arg bedrängt, das Wasser ist bis zum Eingange von Moers vorgebrungen, seit gestern Vormittag 7 Uhr aber um 1 1/2 Zoll gefallen.

Worms, 1. Jan. Der Dammbruch bei Dienheim verursacht jetzt eine Ueberschwemmung bis herauf nach Rheindürkheim. Bei Eich steht das Wasser 1 Meter über der Chauffee. Außer Bürstadt und Bobstadt ist besonders Hofheim völlig überfluthet. Menschen und Vieh haben sich dort in die Kirche gerettet und von dort aus holt man sie hierher. Man macht eben den Anfang mit den Kranken, Weibern und Kindern.

Worms, 1. Jan. Der Rhein fällt langsam. In Hofheim wurden sämmtliche Menschen aus den bedrohten Häusern von Wormser Militär und Feuerwehr gerettet. Aus Bürstadt fehlen Nachrichten.

Paris, 31. Dezbr. Der österreichische Botschafter Wimpfen hat sich gestern Nachmittag erschossen. Er fuhr vormittags 10 Uhr aus, verließ gegen 11 1/2 Uhr auf der Avenue Marceau seinen Wagen und schoß sich mit einem Revolver in die rechte Schläfe. Die Kugel kam an der linken Schläfe heraus. Es verlautet, daß Wimpfen seit einigen Tagen große Aufregung zeigte infolge von Widerwärtigkeiten anlässlich der Mietung und Ausstattung des neuen Hotels, welches er im Begriff war zu beziehen.

Paris, 1. Jan. Leon Gambetta ist heute Nacht zwölf Uhr im Alter von 45 Jahren gestorben. Uns befreit das jähe Hinscheiden des Mannes, in dem das Prinzip der „Revanche“ zur vollsten Ausgestaltung gekommen, von einem unheimlich beklemmenden Drucke. Sprach Napoleon III. an einem Neujahrstage einst von dunkeln Punkten am Horizont, so dürfen wir heute wohl ruhig aussprechen, daß der politische Horizont Europas durch Gambetta's Tod eine Klärung, eine tröstliche Aufhellung erfahren hat.

Marktberichte.

Basel, 23. Dezbr. Waizen Fr. 24.50 bis 28.50, Roggen 19.— bis 19.50, Hafer 18.50 bis 20.50, Mais 22.50 bis 24.—, Mahlböhen —, Mehl ungarisches 39.50 bis 44.50, französisches 33.— bis 38.50.

Randern, 24. Dezbr. Waizen M. 20.—, Kern 19.—, Roggen 16.—, Gerste 13.—, Weizenfrucht 17.—, Bvttler 1.90, Eier 1 Stück 8 Pf., Kartoffeln M. 1.25 per 20 Liter, Milschschweine M. 16 bis 20 das Paar.

Schoppsheim, 2. Januar. Butter M. 1.12.— bis 1.15 das 8 Eier, 1 St. 9, 2 — Pf., Kartoffeln neue M. — bis —, Birnen, M. —, Aepfel saure M. —, süße M. — per 20 Liter Kraut ein Bierling M. 0.00 bis 0.— Milschschweine M. 16.— bis 20.— per Paar.

Ämtliches

für den Kreis Lörrach und die Amtsbezirke Säckingen und St. Blasien.

Gr. Bez.-Aemter Lörrach, Waldshut, St. Blasien und Säckingen Vierteljährige Auszüge aus den Staatsregistern betr. — Berichte über den Ernteausfall betr. Viehzählung am 10. Januar betr. — Entschädigung der Besitzer auf polizeiliche Anordnung getöterter Tiere betr. V.-Bl. 151. — Aufnahme in die Unteroffizier-Schulen betr. — Erbschaftsamt betr. V.-Bl. 1.

Gr. Bez.-Amt Waldshut. Bestimmung der Sitzungsstage des Bezirksrats betr. V.-Bl. 151. Gewerbebetrieb im Herumziehen betr. — Maßnahmen gegen den Bettel betr. V.-Bl. 1.

Gr. Bez.-Amt St. Blasien. Vollzug der Voranschläge betr. V.-Bl. 151. Fahrnisversicherungsaufsicht betr. V.-Bl. 1.

Gr. Bez.-Amt Lörrach. Abhaltung des Amstags in Randern am 13. Januar betr. V.-Bl. 304. Das Eschweien betr. V.-Bl. 1. — Die hiesiger Wiesenbrücke ist für Lasten von 30 Ztr. gesperrt.

Gr. Bez.-Amt Schöna. Auszüge aus den Standesregistern betr. — Erntebereiche 1882 betr. V.-Bl. 304. — Die Straße von Rimbach nach Todtmoos ist bis auf weiteres unfahrbar.

Gr. Bez.-Amt Schoppsheim. Erntebereiche pro 1882 betr. — Fischereiaufsicht betr. V.-Bl. 304.

Gr. Bez.-Amt Mülheim. Abhaltung der Bezirksratsitzung betr. V.-Bl. 1. — Maß- und Gewichtsvisitation betr. V.-Bl. 154.

Allerlei.

— Eine elegante junge Dame in London ließ sich kürzlich von einem jungen Virtuosen entführen und in Schottland trauen. Acht Tage nachher kehrte sie in's väterliche Haus zurück, warf sich ganz in Krinolinen, Seidenbarege und Thränen vor ihren Vater: „Vergeben Sie mir!“ — „Ich Dir vergeben?“ sagte der Alte, der gar nicht auf den Kopf gefallen war, reichte dem Schwiegersohne die Hand und fuhr fort: „Ich habe ja keinen Grund, Dir zu zürnen, ich bin im Gegenteil recht froh, daß ich Dich los geworden bin und würde Deinem Wunsche zuvorgekommen sein, wenn ich Dich nicht als so eigensinnig und widerspruchsfüchtig gekannt hätte, um zu wissen, daß, wenn ich Dich nur im Mindesten ermutigt haben würde, Du den Mann Deiner Wahl sogar ausgeschlagen hättest! Deine Eitelkeit, Verschwendung, Launenhaftigkeit und Trägheit, Deine Unverträglichkeit sind seit der größten Plage meines Lebens gewesen, deshalb, mein Kind, ist Deine Verheirathung kein Verlust für mich. Darum nehmen Sie sie hin, mein Herr“, wandte er sich großmüthig an den jungen Gatten, „und seien Sie glücklich mit ihr.“ Man vergewärtigte sich die Empfindungen des romantischen Chemanns, als er aus dem Munde des kompetentesten Richters vernahm, daß er statt eines Goldfisches eine Schlange gefangen hatte.

— Zwei Toaste. Bei einem Diner das dem Superintendenten des Ortes zu Ehren gegeben wurde und an dem auch einige Offiziere teilnahmen, fühlte sich ein blutjunger Fähnrich zu einem Toaste berufen, dem

Allgemeiner Submissions- und Steigerungs-Anzeiger.

der Kreise Lörrach, Freiburg und Waldshut, sowie für den Verkehr des badischen Oberlandes wichtigen amtlichen und privaten Auskündigungen entfernterer Landesgegenden, des Elsasses und der schweizerischen Grenzbezirke. (Aus den amtlichen Verkündigungsblättern.)

Versteigerungen.

- Januar, 4., N. 3 U. Pflanzung der Fr. Veilhartz Kinder v. Auggen. Haus, Güter, M. 1040. 2. Stgg.
 „ „ N. 5 U. Pflanzung der Geschw. Biechler v. Herbolzheim. Güter, M. 1720.
 „ „ N. 1 U. Der Wilhelm Escher Wwe. v. Efringen. Das Britschenwirthshaus z. Röhle, Güter, M. 20,275.
 „ „ N. 2 U. Dem Schneider Joh. Schneider v. Bollschweil. Haus, Güter, M. 5140. 2. Stgg.
 „ „ N. 9 U. Aus Nachl. des + Schmidt Basler in Nießen. Schmiedeeinrichtung.
 „ „ N. 2 U. Dem Ch. Kleb z. Schützen in Waldbirch. Haus, Brauerei, Keller, M. 20,000.

- Januar, 4., N. 10 U. Gr. Forst Eitenheim. 9700 Gerüst- und Hopfenstangen, 9900 Baum- Reb- u. 2000 Bohnensteden.
 „ „ N. 1 U. Wegen Teilung. Fr. K. der Kinder v. Mählberg. Haus, Güter, M. 1350.
 „ „ N. 9 U. Dem J. G. Schneider v. Auggen. Güter M. 1350.
 „ „ N. 11 U. Aus Nachl. des + Georg Klingler v. Eitenheim. Haus, M. 1400.
 „ „ N. 8 U. Dem Alb. Biez v. Mählberg. Haus, Güter, M. 2690.

Konkursverfahren.

Gegen Nachl. des + Schlosser R. Lindel v. Karlsruhe. F.-N. 3. bis 9 Febr., Bhdg. am 16 Febr., N. 10 U.

Portland-Cement,

vorzüglichster Qualität, tonnenweise, wie im Anbruch, empfiehlt zu billigstem Preise

Heinrich Gebhardt,
im Hammer, Schopfheim. (10)

Journale.

Januar-März 1883.

	Preis per Quartal.
Bazar	Mark 2. 50
Illustrierte Frauen-Zeitung, kleine Ausgabe	2. 50
„ „ „ große „	4. 25
Modewelt	1. 25
Daheim	1. 25
Gartenlaube	1. 60
Deutsches Familienblatt	1. 60
Heber Land und Meer	3. —
Illustrierte Leipziger Zeitung	6. —
Nord und Süd	6. —
Rundschau	6. —
Westermann's illustrierte Monatshefte	4. —
Vom Fels zum Meer	3. —
Fliegende Blätter	3. 35

Zustellung erfolgt regelmäßig franko in's Haus, Probenummern und Hefte werden gerne zur Ansicht abgegeben.
Bestellungen erbittet

Gg. Uehlin's Buchhandlung
Schopfheim i. W.

Bekanntmachung.

Der Fuhrwerkverkehr zwischen Holl und Büschau ist wegen einer schadhafte Brücke bis auf Weiteres nicht möglich.
Die Bürgermeister-Aemter im kleinen Wiesenthal werden um Bekanntmachung dieses ersucht.
Holl-Langensee, den 29. Dezember 1882. (13)
Bürgermeister - Amt.



Musikalien-Handlung und -Leihanstalt
(über 100,000 Nummern).
Bedeutendstes Institut dieser Art in der

Schweiz und Süddeutschland.

Reiche Sendungen von Musikalien zur Einsicht stehen Musikfreunden und Lehrern auf Wunsch stets zu Diensten.

Pianos, Flügel, Harmoniums, Violinen (Seminarergeigen von M. 4. 80 an)

Alle Streichinstrumente, Bogen, Saiten, Requisiten

Alle Blech- und Holz-Blasinstrumente.

Grosses Musterlager in Basel.

Fabrikpreise. Garantie. Zahlungserleichterung (Amortisation).

Besondere Vorteile für Lehrer, Anstalten, Gemeinden, Vereine.

GEBR. HUG in BASEL.

Postablage in St. Ludwig, Ober-Elsass. — Alle Aufträge aus Deutschland zu richten an **GEBR. HUG** in St. Ludwig, Ober-Elsass. Portoversparrniss. Alles zollfrei (auch Instrumente).

Pianos und Harmoniums werden von Leopoldshöhe aus zoll- und frachtfrei (ohne Preisaufschlag) nach allen Bahnhöfen Deutschlands geliefert.

Stets vorrätige Formulare:

Rechnungen $\frac{1}{16}$, $\frac{1}{32}$, $\frac{1}{64}$ und $\frac{1}{8}$ Bogen Kanzlei, Prima- und Sola-Wechsel, Quittungen, Anweisungen, weisse und rothe Frachtbriefe, Zoll-Deklarationen, Zoll-Inhaltsverklärungen, Konto-Korrent in 40 und 80, Miet-Verträge, Zahlungs-Befehle, Kosten-Voranschlags-Bogen, Nachbuch für Wirte etc. empfiehlt
Georg. Uehlin, Schopfheim.

Danksagung.

Allen Denjenigen, besonders aber der Feuerwehr und Herrn Bürgermeister M o t s c h, Gemeinderat F r i s meinen herzlichsten Dank für die gütige Hilfeleistung bei der letzten Ueberschwemmung.
Akenbach, den 28. Dezember 1882. (12)

Anton Maier, Schreiner.



Bernhardiner Alpen-Kräuter-Magenbitter

von

Wallrad Ottmar Bernhard, Zürich.

Zu haben in Flaschen à M. 1. 05, M. 2. — und M. 4. — in Schopfheim bei Herrn Joh. Reinacher; in Steinen bei Herrn Wilhelm Reinfried; in Lörrach bei Herrn Konditor Karl Grether.

Widerruf.

Der Unterzeichnete bekennt hiermit öffentlich, daß er die unterm 26. d. Mts. in der Bierbrauerei Brendlin in Wiesch gegen K a v e r Brugger von Nordschwabern ausgestoßene Beleidigung reumütig zurücknehme, und außerdem an die Armenfondkasse allda eine Geldbuße von 3 Mark leisten wolle.

Nordschwabern, den 28. Dezember 1882. (11)

Karl Wiedmann.

Gute saubere u. rein schmeckende

Kaffee

liefern: verzollt auf Bad. Station bei Rheinfelden à 70, 75, 80, 88 Pfennig per $\frac{1}{2}$ Kilo, Reis à 17 Pfennig per $\frac{1}{2}$ Kilo, jedoch mit entsprechendem Rabatt.

J. Byland
2068) in Rheinfelden.

Zu verkaufen:

Ein größeres Quantum tannes Reifig, zu Raschinen geeignet. Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Milch-Kunden

werden angenommen bei
16) Schmied Gebhardt.

Reh- und Ziegenfelle

Warder-, Zitis-, Otter-, Fuchs-, Hasen- und Kagen-Bälge kauft

Laz. Frank
2113) in Schopfheim.

Tonangeber

in Bleistifthalter, unentbehrlich für Dirigenten, Lehrer, Sänger, sowie jeden Musikfreund, per Stück 50 Pfg., empfiehlt
Gg. Uehlin, Schopfheim.

Soeben erschienen und in Gg. Uehlin's Buchhandlung in Schopfheim vorrätig:

Die badische Gemeindegesetzgebung im engern Sinne.

Mit Erläuterungen von Fr. Wielandt.
Preis M. 8. —

TECHNICUM MIT TWEIDA

—Sachsen—

Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure, Werkmeister 400 Schüler.

Aufnahme-April. Lehrpläne gratis. —Vorunterricht frei—

Akkord-Vergebung.

Unterzeichneter vergiebt das Abräumen von circa 400 Kubikmeter in der Steingrube auf dem Schopfheimer Berg. (14)
Schopfheim, den 1. Januar 1883.

J. Stirzel.

Die Papierhandlung

von

Gg. Uehlin in Schopfheim

hält stets großes Lager in unliniertem Kanlei-, rötlichen, gelblichen und bläulichen Konzeptpapieren, ebenso liniert, 20, 24, 36 und 40linig und kariert. Linirtes Notariats-Kanlei schon von Mark 5. 50 an per Ries. Postpapiere in 4°, 8° und Billetoformaten. Brief- und Geld-Converts in allen Größen und verschiedenen Papierqualitäten, Pad-, Stroh- und Düten-Papiere in Bogen und endlosen Rollen, Indierpapier, grau und blau, geschnitten zu $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{8}$ Pfd. passend. Jede nicht auf Lager habende Sorte wird nach einzuwendendem Muster rasch und billigt beschafft. — Lieferung von Düten und Gentel, Zigarrenbentel, Musterdüten etc. zu Fabrikpreisen. Muster gerne gratis und franko zu Diensten.

Spinnerei Schornrente in Ravensburg.

Für dieselbe übernehmen wir fortwährend Flachs, Hanf und Abwerg zum Spinnen und Weben unter Zusage billiger und bester Bedienung. Die Eisenbahnfracht hin und zurück übernimmt die Fabrik. Der Schneller von 1228 Meter Länge kostet 12 Pfennig Spinnlohn.

Die Agenten:

in Schopfheim: J. Reinacher, in Rietmatt: W. Sutter z. 3 König, in Randern: Alb. Müller, in Schöna: Ch. Schlageter, in Lörrach: C. Herbster, in Zell i. W.: Louis Schöttgen.

Das Bankgeschäft von

Herrn. Weiß in Basel,
(Kaufhausgasse 7)

empfehlte sich zur prompten und billigen Ausführung aller Börsengeschäfte, sowohl in Basel (1 % Provision) als an auswärtigen Börsenplätzen. Dasselbe diskontiert Wechsel und giebt Kredit gegen gute Sicherheit. Geldwechsel. Insafo. Informationserteilung über alle Wertpapiere. Spezialität: Handel mit Anlehenstloosen & amerikanischen Eisenbahnbonds. (2041)

Für Katholiken

empfehlen wir eine sehr schöne und reichhaltige Auswahl von Gebetbüchern

von den geringsten bis zu den feinsten Sorten, in Samt mit Silberbeschlägen und silbernem Schlosse.

Georg Uehlin's Buchhandlung.

Zur gefl. Beachtung.

Das „Marktgräfer Tagblatt“ wird in gleicher Weise wie bisher der „Statthalter“ mittags 12 Uhr expediert. Zur Vermeidung von Störungen können Anzeigen, welche nach 9 Uhr vormittags aufgegeben werden, für die am selbigen Tage erscheinende Nummer nicht berücksichtigt werden.

Die Expedition des „Marktgräfer Tagblatt“.

Frachtbriefe empfiehlt Georg Uehlin.